

auff die Hand ihrer Herrn sehen / und wie die Augen der Mägd
 auff die Hand ihrer Frauen sehen / also seynd unsere Augen zu un-
 serem Herrn Jesu / und unser lieben Frauen Maria. Wir nem-
 men in acht die gute Gedancken / und Göttliche Einsprechungen / die wir durch
 Mariam von Jesu erhalten / und kommen denselben nach; wir sehen zu / wel-
 che gute Werck Jesu und Maria gefallen / deren heiligsten Willen wir erfül-
 len / denen wir alle Ehr erweisen / deren Bildnissen / heiligen Carmeliter-Or-
 den / und Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft wir hoch achten. Von den
 neugetauften Christen schreibt der H. Paulus: **Ihr alle / die ihr in Christi** ad Gal. 3.
sto getaufft seyt / habt Christum angezogen. Als wolt er sagen / wel- v. 27.
 che in der H. Tauff der Christen / Christum angezogen haben / die seynd auch
 seines allerheiligsten Bluts / seiner Göttlichen Gnad / und theurer Verdiensten
 theilhaftig gemacht worden. Also auch haben wir uns in die H. Scapulier-
 Bruderschaft einschreiben lassen / so ist billig / das wir auch mit dem köstlich-
 geistlichen Kleid des H. Scapuliers auch das heiligste Leben Jesu und Maria
 anziehen / damit wir durch eine beständig-Christliche Nachfolgung auch deren
 Verdiensten und Tugenden theilhaftig gemacht werden. Dieses zu erhalten /
 so lasset uns inständig also anhalten. Allerliebste Jesu und Maria! ver-
 leyhet uns doch / das wir nach den Worten des weisen Manns als **eure Haus-** Prov. 31.
genossen mit doppelten Kleidern versehen seynd / aufwendig mit dem v. 21.
köstlich-geistlichen Kleid des H. Scapuliers / inwendig aber mit dem herrli-
chen Kleid eurer Verdiensten und Tugenden / nachmahls wann unsere Lebens-
Saad werden verzehrt seyn / wie ein Kleid / das von den Motten ge- Job. 13.
fressen wird / da die gottlose Feind eurer heiligen Bruderschaft werden den Psal. 108.
Fluch wie ein Kleid an thun / so hoffen wir gleich wie die Esther durch v. 18.
die Zierde ihres Kleids die Gnad des Assueri / wie die Judith die Huld Ho-
lofernis / und wie Jacob den Segen seines Vatters Isaacs erlangt hat / also
auch durch die Zierde des heiligen Scapuliers / als eines köstlich-geistlichen
Kleids eure Gnad zu erhalten / und mit diesem hochzeitlichen Kleid angethan /
in den Himmel zu des Göttlichen Lambs Hochzeit einzugehen / und den
ewigen Segen des himmlischen Vatters zu erlangen /
 Amen.

Sicut Lilium inter spinas.
 Wie eine Lilien unter den Dornern.

Cant. 2. vers. 2.

DE stärker der Wind thut gehen / desto besser wirds mit einem Gar-
 ten stehen; dann ein starcker Wind macht einen Garten fruchtbar /
 3 das

daß derselbe desto mehr mit schönen Blumen / und grünen Bäumen geziert werde. Solchs zeigt in einer Gleichnuß der witzige Plinius, und mit dem Plinio Galenus. Gleichwie ein Feuer desto mehr brennt / je heftiger der Wind geht / und manches Kraut desto besser riecht / je mehr mans mit den Händen zerreibt; also / je stärker der Wind geht / desto fruchtbarer ein Garten steht. Ein lust und freuden-voller Garten ist der schöne Himmel / in welchem lieblich riechen / und durch den einigen Anblick Göttlicher Sonnen-Strahlen auff ewig nicht verwelcken noch abfallen die Violett der H. Patriarchen / die Sonnenwend der H. Propheten / die Tulipanen der H. Aposteln / die Wohl-gemuth der H. Martyrer / die Tag und Nacht der H. Reichtigern / die weiße Narcissen der H. Jungfrauen / die Bergisancin nicht der H. Wittiben / die Ring-blumen der H. Eheleuthen; ist darumb der schöne Himmel wohl zu nennen ein Garten voller Freud und Ergeslichkeit / allwo nach des gottseligen Lehrers Amandi Zeugnuß / ist des angenehmen Frühlings Lust / und des fruchtbaren Herbsts-Gust / des Sommers heitere Lieblichkeit / und alle hochzeitliche Frö-lichkeit. Dieser schöne Himmels-Garten ist durch den starcken Wind der weltlichen Trübsal und Verfolgungen sehr fruchtbar worden / dann die meis-te Heiligen seynd durch Trübsal in den Himmel kommen / und zieren nun denselbigen wie die schönst- und angenehmste Blumen; sintemahlen wir durch viel Trübsalen zum Reich Gottes hinein gehen müssen.

Ich wende mich vom Himmel zu dir Hochlöbl. Carmeliter-Orden auf Erden; auch du bist ein schöner Garten / worin vor allen andern als eine Kö-nigin der Blumen lieblichst riecht / die allerschönste holdseligste Ros Ma-ria / ein weiße Ros / durch die unversehrte Jungfräuliche Keinigkeit / ein ro-the Ros durch ihre Mütterliche Lieb und Barmherzigkeit; ein weiße Ros durch die Nachfolgung der Tugenden / ein rothe Ros durch die Nie-derrettung der Sünden; ein weiße Ros durch ihre Hergens-Reinigung / ein rothe Ros durch die Abtödtung der menschlichen Anmuthung; ein weiße Ros durch die hergliche Lieb gegen Gott / ein rothe Ros durch das liebs-volle Mitleiden mit dem Nächsten. In dir / o Carmelitischer Ordens-Gar-ten / seynd nebst dem Propheten Elia / als dieses Gartens Ehren-Preis un-zahlbare mehr schöne Blumen gewachsen / so alle in dem ewigen Paradenß-Garten dort oben ohne End blühen und riechen. Du / o Carmelitischer Or-dens-Garten / bist auch durch den starcken Wind der weltlichen Verfolgun-gen fruchtbarer worden; es ist wahr / von dem Jahr Christi 1187. bis 1291. wie R. P. Daniel à V. M. auß dem Lyrano, Bostio, und andern erweist / ist ein rauher Wind über dich gangen / du hast viel gelitten unter dem Persischen König Coshroe, dem Arabischen König Homar, und anderen Saracemischen Tyrannen / es hätten dir aber diese nicht so viel nutzen können durch ihre Bedie-nung / als sie dir genügt haben durch ihre Verfolgung / es seynd zwar umb diese Zeit

In Hecol.
Sapientia
l. 1. c. 11.

Ag. 14.
v. 21.

Zeit 144000.
die vergoffenen
est Christianor
ich allhier als
rum; das D
du besewüet
die als schön
dern auch in
gottseligen
Ist m
so tan ich
nennen eine
die Christlic
dann das
ein Zaun.
rianische E
6.ten Buch
mit der Lili
unter dem
Scapulier
unser geist
ne Lippen
lichen Gna
himmlische
fangen m
D
Da
fn
wächst / al
ner Zeit ei
das H. S
sprung; da
land angefe
darauf get
Deutschlan
ganze Chri
bekannt. un
Strecken und
das H. Sc

Zeit 144000. Carmeliter gemartert worden / allein was sonst von dem unschuldig vergossenen Blut der H. Martyrern gesagt wird : Sanguis Martyrum semen est Christianorum, das Blut der Martyrer ist ein Saamen der Christen / das kan ich allhier also wiederholen / Sanguis horum Martyrum erat Semen Carmelitarum, das Blut dieser Martyrern war ein Saamen der Carmelitern / womit du befeuchtet und besäimt so viel tausend andere Carmeliter hast herfürgebracht / die als schöne Blumen nicht allein in Palästina lieblich gerochen haben / sondern auch in Europa übersezt / weit und breit noch lieblich riechen in ihren gottsfeiligen und seelen-eifrigen Nachfolgern.

Ist nun der Hochlöbl. Carmeliter-Orden einem Garten gleich worden / so kan ich auch heut die Marianische Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers nennen einen schönen Lilien-Garten / umb welchen kein anderer Zaun ist / als die Christliche Hoffnung und das kindliche Vertrauen auff Christum Jesum ; dann das Wörtlein Spes, die Hoffnung / in einer Zurücklesung heist Seps, ein Zaun. Einen schönen Lilien-Garten muß ich umb so viel mehr die Marianische Scapulier-Bruderschaft nennen / weilen mir nach Aufweisung des 6. ten Buchstabens im Wort Scapulare, als des Buchstabens L. heut obliegt mit der Lilien das H. Scapulier zu vergleichen. In dem ich dann gedencke / unter dem Sinnbild einer schönen Lilien zu handeln : **Erstlich** von des H. Scapuliers Bestreitung. **Zweytens** dessen Lilien-Gleichung / und **Drittens** unserer geistlichen Nachartung / so wünsche ich nichts anders / als daß meine Lippen nach jenen Worten / seyn mögen Lilien / die mit dem göttlichen Gnaden-Beystand trieffen von der allerbesten Myrrhen einer himmlischen Weißheit / die sie in ihre goldene Hergens-Schaalen sollen aufffangen mit der gewöhnlichen Gedult und Auffmercksamkeit.

Cant. 5.
v. 13.

Die weiße Lilien haben dieß vor allen Blumen / daß sie herfür spriessen auß den Zwießeln / haben also einen kleinen Anfang / und geringen Ursprung / doch wird nicht bald eine Blum angetroffen / die so hoch auffwächst / als die weiße Lilien / dermassen / daß Reisaerus becheurt / es sey zu seiner Zeit ein Lilien gewachsen über zwey Ehlen hoch. Unsere geistliche Lilien / das H. Scapulier hat auch gehabt einen kleinen Anfang und geringen Ursprung ; dann wer weiß nicht / daß selbiges in dem einzigen Königreich Engelland angefangen habe ? wollen sie aber wissen / was für eine große Lilien seye darauff gewachsen / so durchgehen sie Italien / und Spanien / sie durchwandern Teutschland und Frankreich / sie durchlauffen Pohlen / ja sie durchsehen die ganze Christliche Welt bis in das äußerste Indien / so werden sie kaum eine bekant- und berühmte rechtglaubige Stadt finden / ich schweige still von den Flecken und Dörffern / darin nicht vielen / ja unzahlbaren diese geistliche Lilien das H. Scapulier / nicht so wohl in die Nasen / als das Herz gerochen / daß sie in

Gen. 46.
v. 27.Exodi 1.
v. 9. 10.

in diese Hochlöbl. Marianische Scapulier-Bruderschaft auf sonderbarer Herzens-Bewegung sich einschreiben lassen. Von dem Hauß Jacobs lesen wir, daß alle Seelen desselbigen/ welche in Egypten gezogen seynd/ siebenzig waren. Solches Hauß Jacobs aber ist hernach also vermehrt worden/ daß die Egyptier sich darvor gedrückt und gesprochen haben: **Siehe das Volck der Kinder Israel ist groß/ Kommet/ lasset uns sie unterdrucken/ damit ihrer nicht etwan viel werde/ und wann ein Krieg wider uns aufstünde/ möchten sie sich zu unseren Feinden schlagen.** Wie das Hauß Jacobs/ also war unsere Marianische Scapulier-Bruderschaft anfänglich klein und gering/ doch ist selbige mit der Zeit also vermehrt worden/ daß viele Feind der Marianischen Andacht/ wie die Egyptier gesprochen haben/ und noch sprechen/ lasset uns das Volck der Kinder Israel unterdrucken/ das ist/ lasset uns die Marianische Andacht abschaffen/ und die so wohl riechende Lilien/ die Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft zu nicht machen. Aber was haben sie darmit ausgerichtet? nichts/ dann je mehr dieselbige mit der mißgünstigen Zung und Feder ist bestritten worden/ desto mehr hat sie zugenommen. Was demnach einer von dem häufigen Platz-Regen überfallenen Lilien kan zugeschrieben werden/ eben dasselbige schreibe ich zu dem H. heiligen Scapulier/ welches bishero so sehr ist bestritten worden/ und noch bestritten wird/ inde alor, unde premor, was mich hart drückt und beschwehrt/ mich auch erquicket und ernehret; oder was einer unter den Dörnern herfürwachsenden Lilien kan beygemessen werden/ eben dasselbige messe ich auch bey dem H. Scapulier/ *offenditur, sed defenditur.* *Imit den Dörnern zwar umsetzt/ bleibt doch gänzlich unverletzt; von den Feinden zwar bestritten/ heist doch nichts darbey gelitten; dann kommt vom Feind noch so viel Truh/ so folgt vom Freund noch mehrer Schutz.* Gegen die Feind der Jungfräulichen Mutter Gottes redet gar gelehrt Canisius also: **Umbsonst und vergebens ist die Arbeit aller Feind Maria/ ob sie schon ihren Greuel und Vermessenheit mit dem Eifer der Göttlichen Ehr suchen zu bemäntlen/ und hiermit sich ernstlich und umb die Wett bemühen/ die Ehr und das Lob Maria zu unterdrucken und zu vertuncklen/ so erlangen sie doch hierdurch nichts anders/ als daß desto mehrere lieb- und lob-volle Prediger und Verthädiger Maria herfür treten/ je feindseliger sie das Lob und die Verehrung Maria bestreiten.** Eben dieses kan ich auch in der Wahrheit von dem H. Scapulier sagen; sintemahlen je mehr dieses von der ersten Zeit an/ da solches dem H. Simoni Stock überreicht worden/ bestritten ward/ desto mehr istß von anderen Marianischen Liebhabern verthädigt und bestätigt worden.

O du H. Scapulier! du wareest freylich eine Lilien unter den Dörnern/ da du umbß Jahr Christi 1528. also scharff bestritten worden/ aber es hat dich verthädigt und bestätigt der Pabst Clemens dieses Namens der VII. und mit

Mit dem Clemens
lin unter den D
niern so scharff
Dokores der S
get haben; wo
s. Ein Lilien
da du auch be
H. Vatter de
Jahr 1613;
Ji 1648. in
bonigste Doc
nen Feinden
von Feinden
noch so viel
mand mehr g
richten; sinte
liers auß de
GDer/ so z
nicht gefur
Gleich
ne Widersa
Lilien sprieß
nicht wenige
sen auß den
zeigt die W
und weil s
dahero die
schöne gult
diese Cron
stättiget d
Weib ist
sondern es
deß H. Sca
selbiges scho
der H. S
sintemahlen
sibst du den
den Menschen
son/ so es ge
zu Gott ihr

mit dem Clemente Paulus der III. Pius der V. und Gregorius der XIII. Ein Lilien unter den Dörnern warest du/da du umbs Jahr Christi 1608. von den Spaniern so scharff bestritten worden/ es stunden aber gleich auff die 4. fürnehmste Doctores der Salmanticensischen Universität/ die dich verthädiget und bestättiget haben; welches auch bekräftiget hat der Pabst Paulus dieses Namens der 5. Ein Lilien unter den Dörnern warst du abermahl umbs Jahr Christi 1612. da du auch bey dem Pabstlichen Stuhl deine Widersager hattest! aber die vom H. Vatter den völligen Gewalt habende Cardinal sprechen gut für dich im Jahr 1613. Ein Lilien unter den Dörnern warest du/da du umbs Jahr Christi 1648. in Franckreich so hefftig bestritten worden/ aber es haben dich 8. Sorbonische Doctores verthädiget und bestättiget. Also warst du dann mit deinen Feinden als Dörnern zwar umbsetzt/ bliebst doch gänglich unverlezt; warst von Feinden zwar bestritten/ hast doch nichts darbey gelitten; kam vom Feind noch so viel Trug/ folgt vom Freund noch mehrer Schutz. Streite also niemand mehr gegen das H. Scapulier/ dann ich sage ihm/ er wird nichts aufrichten; sintemahlen ist dieser Rath/ oder dieß Werck des H. Scapulier auß den Menschen/ so wirds verschwinden/ ists aber auß **Act. 5. v. Gott/ so können ihrs nicht zertrennen/ damit ihr vielleicht auch 18. v. nicht gefunden werdet/ daß ihr Gott widerstretet.**

Gleichwie nun die Lilien hat ihre Dörner/ und das H. Scapulier hat sein **P. II.** ne Widersager/ also gleicht auch sonst der Lilien das H. Scapulier/ die weiße Lilien spriessen herfür auß den Zwiesfen/ welche die Gestalt eines Hertz haben/ nicht weniger ist auch die geistliche Lilien des H. Scapulier herfür gesprossen auß den liebreichsten Herzen Jesu und Maria. In der weissen Lilien zeigt die Natur obenher 6. gelbe auß weissen zarten Sceptern hangende Kösel/ und weil solche rund herumb gehen/ geben sie eine Gestalt einer güldenen Cron/ daher diese Blum genent wird Flos Regius, eine Königlische Blum. Eine schöne güldene Cron hat auß die geistliche Lilien des H. Scapulier/ und diese Cron ist Maria die höchstgebenedeyte Jungfrau/ allermassen solches bestättiget der weise Salomon in seinen Sprichwörtern: **Ein fleißig 12. v. 4. Weib ist eine Cron.** Das Wort Lilien hat nicht allein 6. Buchstaben/ sondern es hat auch diese Blum 6. weiße Blätter. Auch unsere geistliche Lilien des H. Scapulier hat 6. weiße Blätter. Das 1. ist dessen Alterthumb/ dann selbiges schon im Jahr Christi 1251. von der allerseeligsten Jungfrau Maria der H. Simon Stock empfangen hat. Das 2. ist dessen Fürtrefflichkeit/ sintemahlen das H. Scapulier fürtrefflich ist/ wie du es auch ansehen wirst/ siehest du den Ort an/ so ists vom Himmel auß die Erden kommen/ damit den Menschen von der Erden in den Himmel ziehe. Betrachtet du die Person/ so es gegeben hat/ so ists die Mutter Gottes/ damit sie den Menschen zu Gott ihrem Sohn führe; beobachtest du den jenigen/ so es gut geheissen/

und bestätigt hat/so ist Christus im Himmel/und dessen mehrerer Statthalter auff Erden. Nimmst du in acht die Bruderschaft des H. Scapulier / so seynd nebst so viel anderen unzählbaren Menschen auch darin die Pabst / Kaiser / und König / wie du dann das H. Scapulier ansiehst / so ist fürtrefflich. Das 3. ist das herrliche keinem anderen Orden sonst gemeine / sondern allein den Carmelitern und allen andächtigen Brüdern und Schwestern eigentlich zukommende Privilegium. Es hat von dem Päbstlichen Stuhl grosse und wunderbarliche Privilegia erhalten die in unterschiedlichen Welt- Theilen angefangene Bruderschaft der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit / dessen Brüder ein weisses Scapulier mit einem roth- und blauen Creuz tragen / deren Psicht auch dieses erfordert / daß sie die von den Türcken gefangene Christen erledigen. Fragst du nun / ob nicht auff wenigst diese so liebevolle Ordens- Brüder theilhaftig werden der beyden herrlichen von Christo verliehenen / und von der allerseeligsten Jungfrau Maria dem H. Simoni Stock erklärten Privilegien / daß nemlich 1. Jener / so das H. Scapulier fromm und gottselig tragt / und also darin stirbt / das ewige Höllen- Feuer nicht leiden werde. 2. Das jene so mit dem Scapulier bekleidet dahin scheiden / und annoch für ihre Sünden rückständige Abzahlung durch das Segfeuer zu bezahlen hätten / durch absonderliche Gutthat der übergebenedeyten Jungfrauen auff den ersten Sabbath ihres zeitlichen Hintritts / mittels der Marianischen Fürbitt solten erlöst werden; fragst du / sprich ich? ob dieser beyder Privilegien vorgemelter Hochheiligster Dreyfaltigkeits- Orden nicht theilhaftig werde / so antworte ich nein: dann es zeigens genug an die Klare von der Jungfräulichen Mutter Gottes zum H. Simon Stock gesprochene Wort: Nimm hin / allerliebster Sohn / deines Ordens Scapulier / ein Privilegium dir und allen Carmelitern. Das 4. ist das heilsame Ziel und End / nemlich die grössere Ehr Gottes / der allerseeligsten Jungfrau Maria geziemende Verehrung / und unser eigenen Heyls Würckung / zu welchem Ziel und End das H. Scapulier ist gegeben und dessen Erz- Bruderschaft angefangen worden. Zu unterschiedlichem Ziel und End wird in dieser Welt Bruderschaft gemacht. Rauffleuth machen miteinander Bruderschaft / etwas zu gewinnen; Soldaten machen miteinander Bruderschaft den Sieg zu erhalten; Wandersleuth machen miteinander Bruderschaft / desto freudig- und sicherer ihre Reiß zu verrichten / also ist auch das Ziel und End des gegebenen H. Scapulier / und dessen Erz- Bruderschaft / daß andächtige Brüder und Schwestern miteinander die Evangelische Perlelein der Göttlichen Gnad / und ihrer mit dem kostbarsten Blut Christi Jesu erlöste Seelen gewinnen / über den Teufel / die Welt und das Fleisch den Sieg erhalten / und ihre Reiß ins himmlische Paradenß durch gemeinschaftliche Lieb / Hülff / Gebett / und Verdiensten desto sicher- und freudiger verrichten. Das 5te seynd die Regeln unserer Marianischen Scapulier- Bruderschaft /

wora

worvon unsere
anredet mit die
Gefäß deines
den geziert v
nach der verb
Salz getragen
wohl wird hi
nischen Erz-
in dem sie kei
worzu wir so
Christlich-
seynd die vor
dieses Nahm
pulier's gnad
nen sehr star
fragat odore
Nahm / daß
pulier / wie
Kann ich dich
rey. Dieser d
serhöchsten
dinal auß de
will alle Er
zusammata
leben in d
und lieblic
fern hast i
unter den
und Maria
Philippus
Frankreich
in Wohlth
Lulitaniens
unter den
Wo bleibe
gen / Sabor
genommen
Würckung
so würds ih
nach hiervon
gültlicher M

worvon unsere geistliche Mutter/ die allerseeligste Jungfrau Maria einen jeden
 anredet mit diesen Worten des weisen Manns : **Mein Kind / laß das** Prov. 1,
Gesäß deiner Mutter nicht fahren / damit dein Haupt mit Gna- v. 8. 9.
den geziert werde / und dein Hals mit einem Halsband / wodurch
 nach der verblühnten Redens : Arth verstanden wird das **H. Scapulier** / so am
 Hals getragen wird / und wiederumb : **Bewahre das Gesetz und den Rath /** 3. v. 21.
 wohl wird hinzugesetzt / bewahre den Rath / dann die Gesäß unserer Maria-
 nischen Erz : Bruderschaft nicht ein Gebott / sondern ein Rath zu nennen seynd /
 in dem sie keinen unter einer Todtsünd verbinden / als nur in jenen Dingen /
 worzu wir sonst durch die **H. Zehen Gebott Gottes /** und die **5. Gebott** der
 Christlich : Catholischen Kirchen verbunden seynd. Das **6. und letzte Blat**
 seynd die vornehme Ablass : Schäß / welche Ihre Päpstliche Heiligkeit Paulus
 dieses Nahmens der fünffte der Marianischen Erz : Bruderschaft des **H. Scas-**
pulier gnädigst verliehen hat. Die Lilien hat vor allen andern Blumen ei-
 nen sehr starcken Geruch / weßwegen ihr der Symbolist zuschreibt : **Ingenti**
fragrat odore, das ist / sie thut gang lieblich riechen / und erhält in dem dem
 Ruhm / daß sich vor ihr verkriechen muß fast eine jede Blum. **O du H. Scas-**
pulier ! wie starck und lieblich hast du bishero gerochen / und riechest annoch !
 Kan ich dich nicht also anreden : **Dein Geruch übertrifft alle Spece-** Cant. 4
rey. Dieser dein starck und lieblicher Geruch hat an sich gezogen unter den al- v. 10.
 terhöchsten Päpstlichen Kirchen : Häuptern Leonem den XI. und so viele Car-
 dinäl auß den Fürstlichen Häusern / als Aldebrandina, und anderen. Wer
 will alle Erz : Bischoff / Bischoff / und hohe Kirchen : Prälaten auff einmahl
 zusamman zehlen / welche sich auß zart : kindlicher Andacht haben lassen einver-
 leiben in die Hochlöbl. Erz : Bruderschaft des **H. Scapuliers ?** **O du starck-**
und lieblicher Lilien : Geruch des H. Scapuliers ! unter den Römischen Käy-
 fern hast du Leopoldum I. unter den Römischen Königen Ferdinandum IV.
 unter den Römischen Käyserinnen und Königinnen Eleonoram Mantuanam
 und Mariam Austriacam ; unter den Spanischen Königen und Königinnen
 Philippum den II. und Margaretham ; unter den Königen und Königinnen in
 Franckreich Henricum den IV. und Annam ; unter den Königen und Königin-
 in Pohlen Sigismundum den III. und Constantiam, ; unter den Königen in
 Lusitanien Sebastianum ; unter den Königen in Engelland den **H. Eduardum ;**
 unter den Königen in Schottland Alphonsum de la Cerda an dich gezogen.
Wo bleiben die Herzogen und Churfürsten auß Bayern / Neuburg / Lottrin-
 gen / Savoyen / Mantua / Hetruria und Parma ; welche dich **H. Scapulier** an-
 genommen haben ? Solte ich ferner / Andächtige / von der grossen Krafft und
 Würckung unserer geistlichen Lilien des **H. Scapuliers** etwas sagen wollen /
 so würds ihnen zu lang / mir aber ein ganzer Tag zu kurz seyn / schweige dem-
 nach hiervon still / und eile von des **H. Scapuliers** Lilien : Gleichung / zu unserer
 geistlicher Nachartung.

- P. III. Die weiße Lilien spriessen herfür auß denen die Gestalt eines Hertz habenden Zwieffeln / was für schöne und glückselige Lilien werden auch wir in einem geistlichen Verstand können genent werden / wann wir keinen anderen Anfang und Ursprung genommen haben / als auß den liebreichsten Herzen Jesu und Mariä. In der weißen Lilien zeigt die Natur oberher 6. schöne goldfärbige Granen / wordurch ich unsere unsterbliche Seelen will verstanden haben / allein gleich wie diese guldene Granen der Lilien in den schwachen Blättern verschlossen seynd / also seynd auch unsere Seelen / als unsere beste Schatz in einem gar schwachen Gefäß / das ist / in unseren sündhaft- und sterblichen Leibern verschlossen; und gleich wie da steht die Lilien unter den Dörnern / also befinden sich auch unsere Seelen unter ihren Dörnern. Voll Dörner ist die ganze Welt / spricht S. Bernardus, und was seynd unter andern für gefährliche Dörner die teuflische Anfechtung / fleischliche Versuchung / und weltliche Verfolgungen? Damit wir aber recht lernen / wie unsere beste Schatz unsere unsterbliche Seelen unter so viel gefährlichen Dörnern in einem zu schwachen Gefäß / das ist / in unseren sündhaft- und sterblichen Leibern können und sollen erhalten werden / so müß'n wir beobachten / daß / gleichwie die guldene Granen in der Lilien / also unsere Seelen in den Leibern sollen mit 6. Blättern umgeben / und verschlossen seyn. Das 1. ist die Nüchternkeit und Erhaltung vom übermäßigen Essen und Trincken; dann das zu viel Trincken macht der Seelen und des Leibs Gesundheit hincken; das so viel Essen macht vermessen / Gott / und seiner Seel vergessen / stürzt in allerhand Sünd und Schand / und bringt uns endlich in die Höll. O du reicher Mann hättest du nicht alle Tag herrliche Mahlzeit gehalten / so wärest du nicht so unglückselig gestorben / und in die Höll begraben worden! O du unfürsichtiger Loth hättest du nicht zu viel getruncken / so wärest du niemahl in so abscheuliche Sünd gesuncken! Das 2. ist die stete / eines jeden Stand zukommende Arbeitsamkeit / und die nöthige Vermeidung des Müßigangs. Wißt du deine Seel von der Sünd frey erhalten / so thue etwas / arbeite / so viel deinem Ampt und Stand zukommt / damit dich der Teufel allzeit beschäftiget / und in einer zulässigen Arbeit finde / sagt S. Hieronymus. Verlangst du zu wissen / wie es jenen Menschen ergehe / die nicht arbeiten? So frag den gecrönten Propheten Dauid / der wird dir sagen: **Sie haben keine Mühe und Arbeit / wie andere Leuth / darumb hat sie die Hoffart eingenommen / sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtigkeit / und gottlosem Wesen. Ihre Bosheit dringt herauß gleich wie auß dem Fetten / sie gehen daher nach ihres Hertzens Lust.** O David wärest du nicht müßig gewesen / so hättest du keinen Ehebruch begangen. O Salomon / wärest du nicht müßig gangen / so wärest du kein solcher Weiber-Mann worden. Das 3. ist die rauh- und schlechte Kleidung / wie dann solches sonderbar die
- Lucz 16.
- Gen. 19.
- Psal. 72.
7. 5. 6. 7.
2. Reg. 11.
3. Reg. 11.
- Iue

Judith zeigt
Seel von der
und hat gedu
Sied zu trage
sie außs we
ja oft auch le
Fall gebracht
Sünd der
dardurch nich
und angereit
gestärkt wo
Kleider ang
Unzucht gett
ferlichen Si
sen / daß die
welche die S
ein schleichen
Ubel vorzuk
ein fleißiger
riechende W
Zaus mit
kommen / a
des Ehbr
ben. O
ber zu be
Das 5.
keusch erh
O ihr lif
mancher u
zum Sch
wäret ihr
che närris
Lämmlein
Das
manche S
ben / wann
reigen. Da
oft zum bö
ben / wann
Ammon gem

Judith zeigt / welche mit dem Hâringen - Kleid / so sie über ihre Lenden trug / ihre Seel von der Sünd frey erhalten. Aber wann einigen dieses Blat zu rauh und hart geduncket / und sie schwer ankommt / ein so hart - hârin - und rauhes Kleid zu tragen / ihre Seelen darmit zu verwahren / und zu erhalten / so sollen sie außß wenigst ihnen lassen angelegen seyn / sich von der fürwitz - und üppigen / ja oft auch leichtfertigen Kleidung zu enthalten / wordurch manche Seel zum Fall gebracht wird. Welche entblöste Weiß zu bekleiden nicht nur ist eine Sünd der Hoffart / sondern auch eine Sünd der Unzucht / weilen gemeiniglich dardurch nichts anders gesucht wird / als daß keusche Augen dardurch verführt und angereißt / die unkeusche Augen aber darin erlustiget / und in ihrer Unzucht gestärckt werden. O ihr Töchter Moab / hättet ihr keine schöne / und üppige Num. 25. Kleider angehabt / so würde das Israelitische Volk nimmermehr mit euch Unzucht getrieben haben. Das 4. ist die behutsame Verwahrung der außserlichen Sinnen / sonderlich des Sehens und Hörens; sintemahlen zuwissen / daß die außserliche Sinn gleichsam die Pforten der Seelen seynd / durch welche die Gestalt dieser außserlich - und sichtbarlichen Sachen in die Seel hinein schleichen / und mit ihren unreinen Fußstapffen die Seel bestecken; solchem Ubel vorzukommen will vonnöthen seyn / daß man sich verhalte / als wie ein fleißiger Blumen - Gärtner / wann dieser eine schöne Lilien / oder andere wohlriechende Blumen im Garten hat / thut er alle Thüren und Lücken des Gartens - Zauns mit Dornern vermachen / damit nicht etwas schädliches möge hinein kommen / also sollen auch wir alle Pforten unserer Sinnen / sonderlich aber des Gehörs und Gesichtes verzáunen / damit also unsere Seelen verwahrt bleiben. O Dina / du Tochter Jacobs wärest du nicht aufgangen andere Wei- Gen. 34. ber zu besehen / wäre dir vom Sichern kein so schändlicher Gewalt geschehen. Das 5. ist die Zucht und Schamhaftigkeit im Reden; dann wie kan die Seel keusch erhalten werden bey den unkeuschen Reden und leichtfertigen Liedern? O ihr listige Huren / wäret ihr nicht so leichtfertig und geschwâzig / so würde mancher unbehutsamer Jüngling nicht so bald nachfolgen wie ein Ochs / der Prov. 7. zum Schlacht - Opfer geführt wird. O ihr unzüchtige Mannspersonen / wäret ihr nicht so unverschämt im Schmeichlen und Reden / so würden manche nârrische Weibspersonen euch nicht so bald nachfolgen wie ein springend Lämmlein.

Das 6. und letzte ist die Flucht der sündhaften Gelegenheit; ach wie manche Seel wäre wohl verwahrt gewesen / und von der Sünd frey geblieben / wann nur jenes wäre gemeidet worden / was zum sündigen konte anreizen. Darumb müssen wir fürsichtig seyn / dann der Ort und die Zeit giebt oft zum bösen Gelegenheit. O Thamar / ein Jungfrau wärest du geblieben / wann du nur die Gelegenheit gemeidet hättest / und nicht allein bey dem Ammon gewesen wärest. Die schöne Lilien - Blätter haben dieß / daß sie auß-

und inwendig ganz weiß seynd / darin müssen wir auch den Lilien nacharten / weiß und rein in- und außwendig seyn / weiß und rein im Herzen / daß selbiges nichts anders sey als ein Thron Gottes / weiß und rein auffen an den Leibern / damit selbige taugliche Glieder Christi seynd / weiß und rein inwendig in dem Willen / daß selbiger nichts anders begehre / als was gut ist / weiß und rein außwendig in den Augen / daß dieselbe zwey schöne unbesleckte Spiegel seynd / in denen sich die Keinigkeit ersehe / weiß und rein inwendig in dem Verstand / damit wir nicht wissen / was nicht zu wissen ist; weiß und rein außwendig an Händ- und Füßen / daß wir sie von der bösen Welt unbesleckt verwahren. Endlich sollen wir auch gleich den wohlriechenden Lilien einen gut- und starcken Tugend- Geruch von uns geben / welchem andere Christen begierigt sollen nachlauffen.

Ecol. 39.
v. 19.

Ich kan und will auch nicht für dießmahl ein mehrers reden / und muß ich wohl schweigen still / da es die Zeit nicht mehr leiden will / doch rede ich euch noch an mit den Worten Gottes des H. Geistes / allerliebste in Christo Jesu: **Bringet Blumen herfür wie eine Lilien / habt ein heiliges Verlangen / seyd reine und weiße Lilien dem Leib und der Seelen nach / gebet einen Geruch** eines exemplarischen Lebens / wordurch ihr andere zur Tugend nach euch ziehet / gehet von einer Tugend zur andern / bringet herfür die Blumen der guten durch die theure Verdiensten Christi euers einzigen Heylands würdig gemachten Wercken / so werdet ihr bey Gott und Menschen angenehm seyn; bringet Blumen herfür / dann ihr seht die Blumen der wahren Kirchen und einzige Zierd des schönsten Blumen- Betts Jesu. Bringet herfür die Blumen der Andacht / Demuth / Sanfftmuth und Barmherzigkeit; bringet Blumen herfür wie eine Lilien / und nicht wie die Lilien; sintemahlen ihr so einig sollet unter einander seyn / und mit dem Band der heiligen Lieb so unzertrennlich miteinander verknüpfft bleiben / daß ihr scheint nur eine Lilien zu seyn; blühet als schöne Lilien zur **Goldseligkeit** so lang allhier in dieser betrübten Zeit / biß ihr als schöne Lilien in den himmlischen Lustgarten übersezt blühen werdet zur Herrlichkeit in der ewigen Seligkeit / Amen.



Arcum

Arcum
gnü
Meiner
und
scher

Ne
b
g
wefen / sond
in seinen Ge
diese vier W
Zeit / da na
sich mehrer
seyn? Ja
doch gleich
und schwe
wiesen w
worden?
darumb
Mutter a
eigenen D
bohren h
war ein B
giengen / u
Orglen spi
ein Schmi
Aber alle
Arbeit erfur
Hier
meliter. Or
für seine son
der Orden d